

Qualitäten des Tierkreises – 12 ‚Weltanschauungen‘ in der Anthroposophie

Einleitung

von Johannes Riesenberger nach Anregung
von Ilse K. Müller, Hyazinth, Mannheim

Um zu einer gediegenen Wahrnehmung und gedanklichen Erkenntnis zu kommen, müssen verschiedene Gesichtspunkte eingenommen werden: Der unregelmäßig gewachsene Baum sieht von Westen anders aus als von Süden, von unten anders als von oben, obwohl es ein und derselbe Baum ist.

Sehr anschaulich wird das in einem alten orientalischen Gleichnis:

Die Blinden und der Elefant

Mehrere Blinde betasten einen Elefanten, um sagen zu können, wie das Tier aussieht. Der Eine betastet das Bein – und beschreibt das Tier als aufrechte Säule, der andere betastet den Stoßzahn und beschreibt das Tier als harten, gebogenen Speer, der Dritte betastet den Rüssel und beschreibt das Tier als dicken, beweglichen Schlauch, der Vierte beschreibt den Bauch, der fünfte das Ohr, der Sechste den Schwanz.

Die Widersprüche lassen sich nicht aufklären, es gibt zunächst keine Gemeinsamkeit zwischen dem weichen Lappen des Ohres, der aufrechten Säule, dem großen Pinsel des Schwanzes, dem harten Speer, dem dicken Schlauch. – Da jeder Blinde aber wirklich weiß, dass er Recht hat, geraten sie in Streit, bis ein Sehender sie aufklärt: Dieser kann allen Recht geben, obwohl der Elefant noch einmal ganz anders aussieht.

Ein Hinweis auf die Notwendigkeit für

den Erkenntnis-Sucher, nicht nur den eigenen Gesichtspunkt gelten zu lassen, sondern auch andere Gesichtspunkte als berechtigt für möglich zu halten, selbst wenn erhebliche Widersprüche auftreten.

Eine extrem schwere Aufgabe im sozialen Miteinander, wie man nicht nur in beruflichen Konferenzen, sondern auch an jedem Familientisch beobachten kann.

Kein wahrhaftig erlebter Gesichtspunkt kann in einem höheren Erkenntnisinteresse als unberechtigt gelten. Er kann betrachtet werden als sachgemäßes Eingehen auf die Perspektive, die gerade zugänglich ist. Unberechtigt ist allerdings das verbreitete Bestehen auf dem einen, eigenen Gesichtspunkt: *„Einseitigkeiten, die sich als Ganzes geltend machen wollen.“* (Rudolf Steiner, Der menschliche und der kosmische Gedanke, GA 151)

Auch die volle Berechtigung des eigenen Gesichtspunktes „Stoßzahn“ berechtigt noch nicht, ihn für den Elefanten zu halten. Nicht einmal, ihn für eine Widerlegung vom „weichen Lappen“ des Ohres zu halten.

Ein Grund z. B., warum kollegial abgestimmtes Vorgehen eher Erfolg hat, als Entscheidungen von wenigen oder einzelnen Mitarbeitern.

Wir brauchen, um das praktische Leben zu bewältigen, ein äußeres Alltagsbewusstsein, welches unseren Gesichtspunkt, z. B. unsere Interessen und Bedürfnisse im Blick hat. Das hat einen egozentrischen Aspekt, der gar nicht zu kritisieren ist: Jeder von uns hat ihn und jeder von uns braucht ihn.

Die spannende Frage ist, ob das der einzige Bewusstseinszustand ist, der uns zugänglich ist.

Wenn das so ist, wird unsere Lebensperspektive sehr einseitig – und wir haben es schwer, z. B. die Bedürfnisse anderer Menschen in den eigenen Lebensvollzug ernsthaft einzubeziehen.

Jeder von uns kennt auch einen anderen Bewusstseinszustand, den wir hier einmal als „Umkreisbewusstsein“ bezeichnen. Mütter sind z.B. natürliche Spezialisten für diesen Bewusstseinszustand: Sie können gar nicht nur ihre eigenen Interessen und Bedürfnisse im Blick haben, wenn die Kinder gedeihen sollen, sondern müssen gewissermaßen Tag und Nacht auch immer wieder in einem Bewusstseinszustand leben, der die Bedürfnisse der Kinder, wahrscheinlich sogar des Lebenspartners und weiterer Familienmitglieder auch im Blick hat – und in notwendige Entscheidungen einbezieht. Im Beruf müssen Führungskräfte für dieses Bewusstsein befähigt sein, wenn sie ein erfolgreiches Kollegium bilden wollen.

Das Denken ist dabei nicht nur auf ein Ziel fixiert, sondern lebt in einem offenen Prozess – das Denken will nicht nur irgendetwas, sondern lauscht auch auf den Zusammenhang, auf Entwicklungsprozesse, es denkt empfindend was werden will: Geistes-Gegenwart.

Mut braucht es dazu – und viel Feingefühl. Dabei kann die Erfahrung entstehen: Das Ganze trägt auch mich.

Unterschiedliche Gesichtspunkte auf der Suche nach Erkenntnis eines Ganzen sind seit jeher mit den Sternzeichen des Tierkreises in Verbindung gebracht worden. Diese Zwölfheit kommt in verschiedenen Entsprechungen zum Ausdruck: z. B. den Jahreszeitqualitäten der einzelnen Monate, den Charakterzügen der einzelnen Jünger Christi, der Wirkungsweise

von bestimmten Mineralien (biblische Fundament-Steine des „neuen Jerusalem“) u. a.

Gerade in Bezug auf die Wirkung von Mineralien und Edelsteinen ist es heute schwer, die Spreu vom Weizen zu trennen. Weit verbreitet ist eine Art Wunderglaube (Heilsteine u. a.) in dem der Stein ohne weiteres Zutun dieses oder jenes Bedürfnis erfüllen soll. Dennoch kann Zugang zu einer Qualität höherer Erkenntnis unterstützt und vermittelt werden: *„Wenn man einen Edelstein sieht und durchfühlt, was uns der Edelstein zu sagen hat, so findet man den Zugang ...“* (Rudolf Steiner, GA 98).

Die heutige Astrologie arbeitet in der Interpretation von Horoskopen vielfach mit der Anwendung eines alten, überlieferten Wissens auf astronomische Konstellationen. Diese Form von Astrologie findet kurz Raum in den folgenden Darstellungen (Zitate des Astrologen-Verbandes), ist aber nicht eingeflossen in die jeweils folgenden Kern-Schilderungen. Dennoch zeigt sich auch in klassisch erstellten Geburtshoroskopen und den damit verbundenen Charakterisierungen etwas von unterschiedlichen Lebens-Gesichtspunkten, die der jeweiligen Persönlichkeit naheliegen – und solchen, die ihr fernerliegen. Es lässt sich oftmals nicht klein reden, dass ein entsprechender Bezug im praktischen Leben auch erkennbar wird. Ein im Sonnenzeichen der Waage geborener Mensch zeigt oft andere Herangehensweisen als ein im Sonnenzeichen des Löwen geborener Mensch.

„So haben wir in diesen zwölf Geistes-Tierkreisbildern etwas, was uns tief hineinführen kann in die Art, wie menschliche Weltanschauungen entstehen, und was uns tief hineinführen kann in die Gründe, warum die Menschen auf der einen Seite sich streiten über Weltanschauungen, auf der anderen Seite aber sich nicht streiten sollten,

sondern viel lieber einsehen sollten, wodurch es kommt, dass die Menschen verschiedene Weltanschauungsnuancen haben.“ (Rudolf Steiner, GA 151)

Zu der Frage der Weltanschauungen führt Rudolf Steiner in dieser Vortragsreihe *Der menschliche und der kosmische Gedanke* weiter aus:

„Man hat nicht nötig, das, was von den Materialisten zur Verteidigung, zum Beweise des Materialismus aufgebracht worden ist, immer töricht zu finden, denn es ist ungeheuer viel Scharfsinniges auf diesem Gebiete geschrieben worden. Was geschrieben worden ist, das gilt zunächst für das materielle Gebiet des Lebens, gilt für die Welt des Materiellen und ihre Gesetze.

Andere Menschen kann es geben, die sind durch eine gewisse Innerlichkeit von vornherein dazu veranlagt, in allem Materiellen nur die Offenbarung des Geistigen zu sehen. Sie wissen natürlich so gut wie die Materialisten, dass äußerlich Materielles vorhanden ist; aber sie sagen: Das Materielle ist nur die Offenbarung, die Manifestation des zugrunde liegenden Geistigen. ... Für den Geist werden ihre Behauptungen außerordentlich Richtiges zutage fördern können, doch über das Materielle und seine Gesetze werden sie vielleicht wenig Bedeutsames zutage fördern können. Kann man sagen, dass die Materialisten mit ihren Behauptungen recht haben? Ja, über die Materie und ihre Gesetze werden sie vielleicht außerordentlich Nützliches und Wertvolles zutage fördern können; wenn sie aber über den Geist sprechen, dann werden sie vielleicht nur Torheiten herausbringen. Wir müssen also sagen: Für ihre Gebiete haben die Bekenner dieser Weltanschauungen recht. ...

Nicht eine Weltanschauung gibt es für den Denker, der in die Natur des Denkens eindringen kann, sondern zwölf gleichberechtigte, insofern gleichberechtigte, als sich gleich gute Gründe vom Denken aus für jede vorbringen lassen. Zwölf solche gleichberechtigte

Weltanschauungen gibt es. ...

Sie verhalten sich wirklich so, dass sie ein geistiges Abbild des uns ja wohlbekannten Tierkreises sind. ...

Bei der menschlichen Seele ist es uns sogar leichter, den Einfluss dieser zwölf 'Geistes-Tierkreisbilder' anzuerkennen. Es gibt Seelen, die gewissermaßen ganz dahin tendieren, allein Einfluss auf die Konfiguration ihres Innenlebens, auf ihre wissenschaftliche, philosophische oder sonstige Geistesrichtung dahin zu bekommen, dass sie sich gleichsam vom Idealismus bescheinen lassen in der Seele. Andere lassen sich in der Seele von dem Materialismus bescheinen ..., weil man in seiner Seele so veranlagt ist, dass man von dem betreffenden Geistes-Tierkreisbilde geistig-seelisch beschienen wird.“

Auch Rudolf Steiner gebraucht Begriffe, die wir aus der Astrologie kennen, um auf geistig-weltanschauliche Konstellationen von Menschen hinzuweisen. Aber er weist hin auf eine in der Astrologie nicht bekannte Gegebenheit:

„Ich bemerke ausdrücklich, damit kein Missverständnis entsteht, dass diese Konstellationen zwar viel bedeutungsvoller noch im Leben des Menschen bestehen als die Konstellationen des äußeren Horoskopes, dass sie aber nicht etwa zusammenfallen mit der 'Nativität', dem äußeren Horoskop. ... Das braucht nicht so zu sein, dass diese Einflüsse ... gerade bei der Geburt sich geltend machen; sie können sich vor der Geburt geltend machen, auch nachher. Kurz, es wird der Zeitpunkt abgewartet, der nach der inneren organischen Konfiguration des Menschen diese Anlagen am besten in den menschlichen Organismus hineinorganisieren kann.

Also die gewöhnliche astrologische Nativität kommt hier nicht in Betracht. Nun bleiben die Kräfte, die auf solche Weise entstehen, nicht das ganze Leben hindurch bestehen. Sie ändern sich, das heißt, der Mensch kommt unter andere Einflüsse, unter andere Geistes-

Tierkreiszeichen und auch unter andere Seelenstimmungen. ...

Im Leben der Seele drückt sich das so aus, dass eine solche Seele in ihrer Weltanschauung sich ändert.

Scharf zurückgewiesen werden müssen die Einseitigkeiten, die sich als Ganzes geltend machen wollen. Die Welt lässt sich nicht erklären durch einen Menschen, der Anlagen hat für das eine oder das andere. Und wenn er sie dadurch erklären will und eine Philosophie begründen will, dann bewirkt diese Philosophie Ungünstiges, und es erwächst der Geisteswissenschaft die Aufgabe, die hochmütigen Präntionen dieser Einseitigkeit zurückzuweisen, die sich als ein Ganzes in der Welt aufspielt. ...

Die schlimmsten Feinde der Wahrheit sind die abgeschlossenen und nach Abschluss trachtenden Weltanschauungen, die ein paar Gedanken hinzimmern wollen und glauben,

ein Weltgebäude mit ein paar Gedanken aufbauen zu dürfen.“

In der Zusammenarbeit mit Ilse K. Müller (Hyazinth, Mannheim) sind wir den einzelnen Tierkreisqualitäten nachgegangen, die in den folgenden Haus-Kurieren nach und nach charakterisiert werden sollen (wie wir das in vorausgegangenen Haus-Kurieren auch für die so genannten „Planeten-Jahre“ gemacht haben).

Da der Bezug zum Sonnenzeichen des Horoskopes keine entscheidende Rolle spielt, sondern jeder Mensch im Laufe seines Lebens die ihm sinnvoll erscheinenden Perspektiven aufsucht und einnimmt (s.o.), erscheint diese Beschreibung der Tierkreis-Reihe als „geistige Perspektiven“ nur mittelbar im zeitlichen Zusammenhang von „Sternzeichen-Geburtstagen“.

Die Zeichen Krebs, Löwe und Jungfrau

Der Einfluss von Kräften des Tierkreises (z. B. Waage, Schütze, Skorpion) bezieht sich weniger auf Grundstimmungen der Menschenseele, wie wir sie in früheren Haus-Kurieren für die „Planetenjahre“ beschrieben hatten, sondern auf die Ausformung des menschlichen Gedankens. Es ist weniger seelische als geistige Nahelegung einer Anschauung der Welt.

Diese Nahelegung berührt nicht die Freiheit des Menschen:

„Ich bemerke ausdrücklich, damit kein Missverständnis entsteht, dass diese Konstellationen zwar viel bedeutungsvoller noch im Leben des Menschen bestehen als die Konstellationen des äußeren Horoskopes, dass sie aber nicht etwa zusammenfallen mit ... dem äußeren Horoskop. ...

Also ... bleiben die Kräfte, die auf solche Weise entstehen, nicht das ganze Leben hindurch bestehen.

Im Leben der Seele drückt sich das so aus, dass eine solche Seele in ihrer Weltanschauung sich ändert.“

(Rudolf Steiner, Der menschliche und der kosmische Gedanke, GA 151)

Krebs (Juni, Juli)

Der *Deutsche Astrologen-Verband* gibt folgende Kurzbeschreibung von Merkmalen des Sonnenstandes in diesem Tierkreiszeichen zum Zeitpunkt der Geburt. Er betont, dass diese Merkmale durch andere Aspekte (Stellung der Planeten u. a.) nennenswert andere Qualitäten erfahren können:

„Den Krebs zeichnen seelische Empfänglichkeit sowie Mütterlichkeit aus. Im Sternzeichen Krebs Geborene sind offen für Eindrücke, die aus den Tiefen der Seele kommen, aus der Welt der Bilder und der Träume. Für andere sorgen und versorgt werden sind ebenfalls wichtige Themen für Krebse. Sie wollen ihren Lieben schützende Wärme geben und suchen zugleich selbst Geborgenheit. Erwachsenen fällt der Kontakt mit Kindern leicht, denn sie haben Zugang zur kindlichen Seele und können das kindliche Sein gut nachempfinden, was auch dazu führen kann, dass sie nur ungern erwachsen werden wollen.

Krebse haben zudem ein feines Gespür und sind überaus empfänglich für Stimmungen, was im schlechten Fall Launenhaftigkeit hervorbringt. Ihre ausgeprägte Gefühlsbetonung beinhaltet die Gefahr, den Intellekt auszuschließen und alles 'aus dem Bauch heraus' zu unternehmen. Um mit ihrer Sensibilität, ihrer Durchlässigkeit und ihrem weichen Kern, den Einflüssen anderer nicht schutzlos ausgeliefert zu sein, legen sie sich manchmal eine harte Hülle zu, die den Außenstehenden nicht ahnen lässt, wie viel Verletzlichkeit sich dahinter verbergen kann.

Wenn Krebse ein Ziel erreichen wollen, bewegen sie sich rückwärts in ihrem starren Schalenpanzer. Tatsächlich sind die im Sternzeichen Krebs Geborenen stark rückwärtsgerichtet, das heißt auf die Vergangenheit ausgerichtet und konservativ in ihrer Lebensart. Vergangenes ist für sie sehr lebendig, sei es die familiäre Vergangenheit, insbesondere die

Bindung an die Mutter, oder frühere Begebenheiten und Begegnungen.“

Erweiterte Gesichtspunkte können sich auf verschiedenen Wegen ergeben, wenn das Ich sich aus der Rolle des Betrachters einer solchen „seelischen Bühne“ löst und sich gleichsam selbst authentisch hineinstellt. **Besondere geistige Anlagen zu liebevoller Zuwendung werden erkennbar:**

- Wie bin ich dann, was für ein Mensch bin ich dann?
- Wie bin ich dann in der Welt, wie mit dieser Welt verbunden?

Motiv des Sternzeichens Krebs: Ich bin bereit, dem anderen Wesen zu begegnen. Und zwar konkret auf der Erde und im Leben.

Begegnen aus einer Gelassenheit heraus, die ihren Stand in sich selbst gefunden hat (gleichsam konstitutionell). Das macht frei für Interesse am anderen.

Eine mitempfindende Haltung, die sich emotional nicht verstrickt, die im besten Sinne sachlich (objektiv) bleibt, die unparteiisch herausfinden möchte, was ist – aber in warmer Zugewandtheit. Ohne Antipathie oder Sympathie: „Ich schätze das Meine, aber nicht mehr und nicht weniger als das des anderen.

- Was erlebe ich für eine innere Verpflichtung (mir selbst oder einem Höheren gegenüber)? Was ist mir tiefstes Bedürfnis in diesem Sinne?

Der Krebs möchte mit dieser Ausstattung aktiv ins Leben treten: Seine soziale Potenz besteht in der Möglichkeit, andere Wesen als gleichwertig zu betrachten, treu und mit Vernunft ausgleichend zu wirken. „Ich will meinen Standpunkt finden – und ich achte Standpunkte der anderen, bin mir bewusst, dass jeder an einem anderen Punkte steht, möchte hören, was den anderen bewegt und ihm gerecht werden. Mein Motiv muss nicht dein Motiv sein.“

- Was soll in der Welt ermöglicht werden durch diese Arbeit an mir selbst? Anders gefragt: Welche biografische Qualität ergibt sich?

Sinn für Tatsachen wecken, mit einer gewissen Begrenzung auf das „was ist“ - mit möglichst wenig Vermutung oder Spekulation.

Der Krebs ist der geborene „Moderator“, behilflich bei der Suche nach sachlicher Berechtigung und nach gerechtem Ausgleich (Vernunft).

Verdichtung:

„Antrieb zur Tat“ (Rudolf Steiner, GA 279)

Monatstugend Juli, beginnend um 21. Juni: „Selbstlosigkeit wird zu Katharsis“ (Rudolf Steiner, GA 267)

Löwe (Juli, August)

Der *Deutsche Astrologen-Verband* gibt folgende Kurzbeschreibung von Merkmalen des Sonnenstandes in diesem Tierkreiszeichen zum Zeitpunkt der Geburt. Er betont, dass diese Merkmale durch andere Aspekte (Stellung der Planeten u. a.) nennenswert andere Qualitäten erfahren können:

„Im Sternzeichen Löwe gelangt der Tierkreis zu höchster Prachtentfaltung. Er strahlt Kraft und Wärme aus und begegnet der Welt mit viel Offenherzigkeit und Optimismus. Der im Tierkreiszeichen Löwe Geborene möchte aber auch etwas gestalten, möchte schöpferisch tätig sein und so sich selbst zum Ausdruck bringen. Das kann durch kreatives und künstlerisches Schaffen oder auch durch eigene Kinder geschehen. Bei alledem muss er sich seine Autorität im Laufe des Lebens erwerben, um wirklich als 'König' anerkannt zu werden.

Generell stehen Löwe-Geborene gern im Mittelpunkt, das ist nichts Negatives, zumal sie auch andere an ihrem Glanz teilhaben lassen können. Werden sie entsprechend ge-

würdigt, sind sie gemeinhin sehr großzügig und haben ein offenes Ohr für die Belange derer, die weniger gut gestellt sind. Das ist Ausdruck ihrer Großherzigkeit, trägt aber auch dazu bei, die eigene Bedeutung ins rechte Licht zu setzen.

Eine Gefahr ist dann gegeben, wenn im Sternzeichen Löwe Geborene den Anspruch an sich selbst nicht erfüllen. Sie gleichen dann bisweilen einer üppigen Fassade, die nicht ganz hält was sie verspricht. Ein derartiges Auftreten kann selbstherrlich, arrogant und aufgesetzt wirken.“

Erweiterte Gesichtspunkte können sich auf verschiedenen Wegen ergeben, wenn das Ich sich aus der Rolle des Betrachters einer solchen „seelischen Bühne“ löst und sich gleichsam selbst authentisch hineinstellt. **Besondere geistige Anlagen zu liebevoller Zuwendung werden erkennbar:**

- Wie bin ich dann, was für ein Mensch bin ich dann?
- Wie bin ich dann in der Welt, wie mit dieser Welt verbunden?

Ruhige „Blau-Stimmung“, besinnliche Tiefe. Die Suchbewegung nach Licht und Leichte (sonnenhaft) ist eine Bewegung, ohne die Tiefe zu vergessen: keinerlei Oberflächlichkeit.

Innerlich gegründet in lebendiger Verbundenheit mit einem Höheren lebt der Löwe offen für die Ausstrahlung der Dinge und Wesen: „Wo kommst du her, wo gehst du hin?“

- Was erlebe ich für eine innere Verpflichtung (mir selbst oder einem Höheren gegenüber)? Was ist mir tiefstes Bedürfnis in diesem Sinne?

Der Löwe verfügt über eine natürliche Geborgenheit in seinem innersten Wesen (die Götter sind mit mir) und ist mit dieser Tiefe da, wo alles lebt. Durch Mitempfinden wissend. Er verfügt mit dieser Anlage über Kraft der Positivität, will Vorbild sein mit Bezug auf das Wesentliche,

will Zuversicht leben, ohne sich im Alltäglichen zu verlieren.

- Was soll in der Welt ermöglicht werden durch diese Arbeit an mir selbst? Anders gefragt: Welche biografische Qualität ergibt sich?

Die Erfahrung des Materiellen wird durchlebt ohne Verhärtung: im Hinblick auf eine gewisse Transparenz für das Geistige bildet sie in diesem Sinn eine Brücke zwischen der Erdenwelt mit ihren Tiefen – und einem Höheren.

Verdichtung:

„Lodernde Begeisterung“ (Rudolf Steiner, GA 279)

Monatstugend August, beginnend um 21. Juli:

„Mitleid wird zu Freiheit“ (Rudolf Steiner, GA 267)

Jungfrau (August, September)

Der *Deutsche Astrologen-Verband* gibt folgende Kurzbeschreibung von Merkmalen des Sonnenstandes in diesem Tierkreiszeichen zum Zeitpunkt der Geburt. Er betont, dass diese Merkmale durch andere Aspekte (Stellung der Planeten u. a.) nennenswert andere Qualitäten erfahren können:

„Im Sternzeichen Jungfrau geht es um das Aus- und Verwerten. Die Jungfrau versteht es hervorragend, Ordnung und Struktur zu schaffen, doch wenn sie das übertreibt, kann sie auch penibel, steril oder kleinkariert werden und ihre Umgebung nerven. Mit Liebe widmet sie sich dem Detail und sie hat einen scharfen Sinn für Kleinigkeiten, selbst wenn diese anderen belanglos erscheinen. Was im Sternzeichen Jungfrau Geborene anpacken, nehmen sie sehr genau. Bei alledem sind sie ausgesprochen pragmatisch, können sich gut in herrschende Gegebenheiten einfügen und das Beste aus allem machen.“

Letztlich geht es der Jungfrau jedoch nicht darum, eine zwanghafte Ordnung im Alltag aufrecht zu erhalten, sondern ihre Fähigkeiten in den Dienst einer höheren Ordnung zu stellen. In der Natur sind Mensch und Tier während der Jungfrau-Zeit im Spätsommer gefordert, sich die Fruchtbarkeit der Erde zu eigen zu machen und für karge Zeiten vorzusorgen. Das entspricht der Rolle der Jungfrau-Geborenen in der Gemeinschaft: Planen, Vorsorgen, den Blick über den Alltag mit seinen Vergnügen und seinen Sorgen hinaus zu richten. Dabei halten sie sich selbst zurück, allerdings im Bewusstsein ihrer eigenen Bedeutung.

Jungfrau-Geborene haben auch heilerische Qualitäten. Der Zusammenhang zwischen Ernährung und Gesundheit spielt für sie eine wichtige Rolle.“

Erweiterte Gesichtspunkte können sich auf verschiedenen Wegen ergeben, wenn das Ich sich aus der Rolle des Betrachters einer solchen „seelischen Bühne“ löst und sich gleichsam selbst authentisch hineinstellt. **Besondere geistige Anlagen zu liebevoller Zuwendung werden erkennbar:**

- Wie bin ich dann, was für ein Mensch bin ich dann?
- Wie bin ich dann in der Welt, wie mit dieser Welt verbunden?

Die Jungfrau verfügt über eine bejahende, zugewandte Offenheit: Weltinteresse. Diese Achtsamkeit hat durchaus beschaulichen Charakter, bezieht sich auch auf das innere Wesen der Erscheinungen. Erkenntnis-Suche, waches Ordnen der Phänomene.

- Was erlebe ich für eine innere Verpflichtung (mir selbst oder einem Höheren gegenüber)? Was ist mir tiefstes Bedürfnis in diesem Sinne?

Die Jungfrau ist in diesem Sinne ein idealer Vermittler von außen und innen. Ihr Erkenntnisstreben geht auf wahrheitsgemäße Vollständigkeit: Habe ich

alles bemerkt, kann ich neu Hinzukommendes organisch integrieren - oder will sich das Bild noch mal verändern? Besonnene Beweglichkeit, anschauende Urteilskraft, wahrheitsgemäße Verinnerlichung: „Bildgestaltung“.

- Was soll in der Welt ermöglicht werden durch diese Arbeit an mir selbst? Anders gefragt: Welche biografische Qualität ergibt sich?

Die Jungfrau will und kann verstehen, womit sie es zu tun hat. Sie ist dabei unermüdlich, unparteiisch, im besten Sinne sachgerecht. Ordnende Begrifflichkeit schafft Zugang zu einem Übergeordneten, Ganzen. Ein schöpferischer Akt für alle Beteiligten: Sich hingebungsvoll ein wahres Bild machen. Sie hat damit einen einzigartigen Zugang zum Verständnis aller „Weltanschauungen“.

Verdichtung:

„Vernünftige Ernüchterung“ (Rudolf Steiner, GA 279)

Monatstugend September, beginnend um 21. August:

„Höflichkeit wird zu Herzenstakt“ (Rudolf Steiner, GA 267)

Es ist bei dieser Schilderung der Qualitäten wichtig, sich bewusst zu bleiben, dass jeder Mensch jeden der beschriebenen „Wahrheitsräume“ in sich auffinden kann, und dass jeder Mensch im Laufe seines Lebens - bewusst oder unbewusst - sich einem solchen Wahrheitsraum besonders zugehörig findet. Unabhängig davon, in welchen „Sternzeichen“ er geboren ist! Im Laufe einer Biografie können solche Zugehörigkeiten („Weltanschauungen“) auch wechseln.



Jean Limburg: Der anatomische Mensch, aus dem Stundenbuch des Duc de Berry, 15. Jh.